



Igis-Landquart 1/2011

Eine Brücke, die Nachbarn verbindet

Für unsere Nachbarn in Mastrils hatte die Tardisbrücke seit ihrem Bestehen eine enorme Bedeutung. Sie verband die Walser am «Strilser Berg» mit den Drei Bünden, deren Angehörige sie ja auch waren, und besonders mit der Muttergemeinde Zizers, zu der Mastrils politisch bis zur neuen Kreiseinteilung im Jahre 1854 gehörte. Urkunden im Mastrilser Gemeindearchiv zeugen von der Hartnäckigkeit der Einheimischen, wenn es um «ihre Brücke» ging. Dabei hatte die Tardisbrücke nie ihnen gehört und viele Rechte hatten sie an der Brücke auch nicht. Einzig vom Zoll waren sie befreit, weil die Vorfahren beim ersten Bau das Holz gratis geliefert hatten. Dieses Recht stand übrigens auch der

weitentfernten Gemeinde Valendas aus dem gleichen Grunde zu.

Heute bestimmt die Tardisbrücke gar den Alltag der Mastrilser. Viele Pendler befahren sie, wenn sie zum Arbeitsplatz in Landquart oder im übrigen Rheintal gelangen. Oberstufenschüler und Studenten erreichen über sie ihre Ausbildungsstätten. Zum Einkauf ist man schnell beim vielfältigsten Warenangebot. Die verbesserte Verkehrerschliessung hat Mastrils zum aufstrebenden Dorf gemacht. So ist heute wie früher die Tardisbrücke auch zum Tor für beide Rheinseiten geworden.

Brücke ermöglicht neue Verkehrswege

Ein kurzer Blick zurück soll die Bedeutung der Tardisbrücke für ganz Graubünden aufzeigen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hat der Bau der Brücke über die Landquart und derjenige der Tardisbrücke über den Rhein in kurzer Zeitspanne die Verkehrswege im Norden der Drei Bünde in neue Bahnen gelenkt. 1509 hatte der Churer Bischof *Paul Ziegler* auf Kosten des Domkapitels die obere Brücke erstellt. Weil dem Bischof aufgrund einer Schenkung des

ZUR GEMEINDEFUSION

Verbindend

Im Zusammenhang mit der anstehenden Fusionsabstimmung mit der Gemeinde Mastrils wurde schon mehrmals auf «Gemeinsames» hingewiesen. Interessant ist bei den verschiedenen Organisationen, die wir gemeinsam betreiben, einen Zahlenvergleich anzustellen. In der neuen Gemeinde Landquart hätte der Ortsteil Mastrils mit 560 Einwohner einen Anteil von 6.6 Prozent an der Gesamteinwohnerzahl (per 31. Dezember 2010) von 8508 Personen.

Die Oberstufe belegen zurzeit 14 Schüler von Mastrils, was 6.73 Prozent der Gesamtschülerzahl von 208 Schülern entspricht.

Das Feuerwehrkorps wurde schon im Jahre 1999 zusammenggelegt. Feuerwehr leisten zurzeit 75 Männer und Frauen. 20 davon kommen aus Malans und vier aus Mastrils. Ebenfalls schon lange haben wir eine gemeinsame Spitexorganisation. Von den insgesamt 13 864 geleisteten Stunden in den verschiedensten Spitexbereichen fallen 4700 oder 34 Prozent auf die Gemeinde Mastrils. Dies mag erstaunen, ist aber vor allem auf die von Spitex betreute Alterswohngruppe in Mastrils zurückzuführen. Das ist auch der Grund, dass der anfallende Spitexanteil der Gemeinden nicht nach geleisteten Stunden, sondern aufgrund der Einwohnerzahl aufgeteilt wird. Mit Mastrils und Malans betreiben wir die Bibliothek. Von den insgesamt 1600 Mitgliedern kommen 65 oder 4 Prozent aus Mastrils, welche 2398 oder 2.8 Prozent von total 87 466 Medien ausleihen. Sowohl die Mitgliederzahl als auch die Zahl der ausgeliehenen Bücher dürfte sich zu Gunsten von Mastrils verbessern, wenn die Bibliothek ab Mitte 2012 in Bahnhofnähe angesiedelt wird.

Ernst Nigg

INHALT

20 Jahre Gemeindepolizist

4

Robotik-Kurs

6

Judoka Flavio Orlik

8

Kaisers *Otto I.* des Grossen von 967 die Zollrechte gehörten, wurde die neue Brücke auch die Oberzollbrücke genannt. Sie ermöglichte eine kürzere Linienführung der Reichsstrasse. Diese hatte zuvor von der Luzisteig kommend über das Jeninser Eichholz nach Malans und zum Übergang in der Klus und weiter nach Marschlins und Igis geführt. Noch bedeutender aber war der Bau der Rheinbrücke 1529 durch den Ragazer Unternehmer *Metardus Heinzenberger*. Ihm hatten die Drei Bünde die Erlaubnis erteilt, unterhalb der Landquartmündung bei Mastrils eine Brücke zu bauen. Als Gegenleistung wurde ihm die Bewilligung erteilt, für alle passierenden Waren, Karren, Tiere und

Menschen einen Zoll zu erheben. Auf der Mastrilser Seite erstellte der Brückenbauer einen Hof mit Zollstation, Susten, Stallungen Rast- und Gaststätten. Diese Brücke wurde in der Folge nach ihrem Erbauer «Tardisbrücke» genannt. Sie brachte nun eine direkte Verbindung in die «untere Schweiz» und ersetzte den weiten und mühsamen Weg von Ragaz über den Kunkelspass nach Reichenau. Denn vor ihrem Bau gab es zwischen Reichenau und dem Bodensee keine Rheinbrücke. Je nach Wasserstand verbanden Fähren die beiden Rheinufer auf dieser Strecke. Vermutlich existierte auch eine solche bei Mastrils. Das Gebäude «Restaurant Tardisbrücke» zeigt heute noch beim Giebelfenster die Jahreszahl 1309.

Streit um die Tardisbrücke

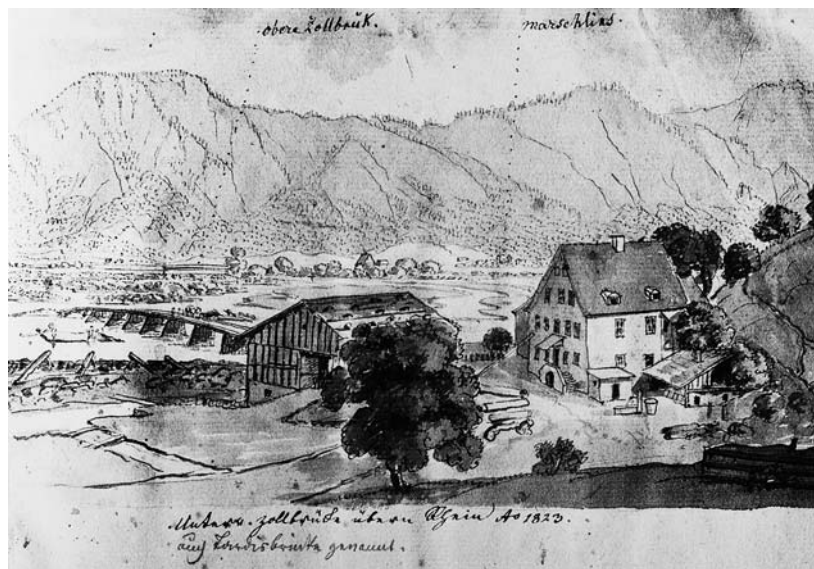
Der Bau der Tardisbrücke war der Stadt Maienfeld ein Dorn im Auge. Zwar lag der östliche Zugang zur Brücke auf Maienfelder Boden. Die Brücke aber selbst konkurrenzierte die Maienfelder Fähre nach Ragaz, die jeweiligen bei wenig Wasserführung durch einen Steg ersetzt wurde. Maienfeld klagte bei der Tagsatzung in Baden gegen diesen Bau, fand dort aber kein Gehör. Deshalb versuchte Maienfeld die Tardisbrücke vom Besitzer Heinzenberger abzukaufen. Geplant war der Abbruch der Brücke in Mastrils und ihr Wiederaufbau unten in Maienfeld. Zwar gelangte um 1550 die Brücke in den Besitz von Maienfeld und Fläsch. Ein Brückenabbruch aber unterblieb und Maienfeld verkaufte seinen Brückenanteil an Fläsch.

Die Besitzer der Brücke

1569 verkaufte Fläsch die Tardisbrücke an den Ragazer *Samuel Gantner*, dessen Vater der Schwiegersohn von Metardus Heinzenberger war. Am Anfang des neuen Jahrhunderts trat Gantners Schwiegersohn, *Michael Burgauer*, sein Erbe an, zu dem neben der Riedmühle in Igis auch die Tardisbrücke gehörte. Von 1613 bis 1835 trat die Gemeinde Malans als Besitzer auf. Seither gehört die Tardisbrücke dem Kanton. Wohl durften die jeweiligen Besitzer den Brückenzoll in die eigene Kasse legen, sie waren aber auch verpflichtet, die Brücke und die Wuhren zu unterhalten. Eine wichtige Einnahmequelle ergab sich auch aus dem Wirtshausbetrieb. Besonders für den «Malanser» war das Gasthaus an der Brücke ein Absatzgarant! Der Zollpächter musste sich verpflichten, bis zu 10 000 Liter Wein im Jahr von der Gemeinde zu beziehen.

Die strategische Bedeutung der Brücke

In seiner Geschichte der Tardisbrücke schreibt der damalige Staatsarchi-



Die Gebäude an der Tardisbrücke um 1823 und im heutigen Zustand.

var Gillardon: «Die wichtige Rolle der Tardisbrücke als einzige feste Strassenverbindung mit der Eidgenossenschaft führte auch zu einer erhöhten strategischen Bedeutung, wie denn das ganze Gebiet im Bereiche der beiden Zollbrücken eine Schlüsselstellung in der Beherrschung des wirtschaftlichen und militärischen Verkehrs über die Alpenpässe bildete.» So stand die Tardisbrücke bei den grossen kriegerischen Ereignissen des 17. Jh. (Bündner Wirren, Aufstand der Prättigauer) und 18./19. Jh. (Einfall der Franzosen und Österreicher) im Brennpunkt des Geschehens. In unmittelbarer Nähe hatte 1622 der Davoser Festungsbaumeister *Ardüiser* zur Sicherung der Tardisbrücke die Rheinschanze erbaut, eine Ergänzung zur Rohanschanze, welche die Obere Zollbrücke sichern sollte. Anfangs März 1799 hatten die Österreicher im Kampf gegen die anrückenden Franzosen die Tardisbrücke zerstört und unpassierbar gemacht. Eine rasch wieder aufgebaute Notbrücke wurde einige Wochen später von den Franzosen angezündet.



Hochwasser führten zum Brückeneinsturz

Hochwasser des Rheins und der Landquart nach heftigen Gewittern oder bei Schneeschmelze beschädigten immer wieder die Brücken. Zu Brückeneinstürzen und Beschädigung der Wuhren kam es gemäss den schriftlichen Zeugnissen in den Jahren 1543, 1552, 1612, 1809 und 1817. Bis zum Wiederaufbau der zerstörten Verkehrsträger dauerte es Wochen und Monate. Zum einen fehlte es an Baumaterial zum anderen aber hauptsächlich an den Finanzen. Bis zur Bildung des Kantons Graubünden konnten die jeweiligen

Brückenbesitzer mit keiner Unterstützung rechnen.

Die Tardisbrücke heute

Die letzte Holzbrücke wurde 1892 durch eine Eisenkonstruktion ersetzt. Diese einspurige Brücke war eine Fachwerkbrücke mit einem gemauerten Mittelpfeiler. Die mangelnden Tragfähigkeitsreserven, der einspurige Betrieb und der Korrosionszustand der Eisenteile machten 2004 die heutige Bogenbrücke notwendig.

(Quelle: Bündner Monatsblatt 1947)
Reto Hartmann

König von Bayern wollte Tardisbrücke sponsern

Das Hochwasser vom Juni 1817 hatte der damals im Besitz von Malans stehenden Tardisbrücke arg zugesetzt. Die Kantonsregierung hatte die Gemeinden Zizers, Igis, Untervaz und Malans zu einem Augenschein eingeladen. Dem Schadensbericht ist zu entnehmen: *Die Brückengebäude und die Landstrasse nach Ragaz standen unter Wasser, und der Rhein selbst ging so hoch, dass die Brandung des Stromes über die Brückenstühle heraufschlug an die Brückenunterzüge und der Verlust einiger derselben unvermeidlich schien.*

Die von der kantonalen Baudirektion ermittelten Wiederherstellungskosten konnten von der Gemeinde Malans alleine nicht aufgebracht werden. Die alten Kaufbriefe garantierten zwar der Besitzerin der Brücke den Zoll, auferlegten ihr aber den Brückenunterhalt und das Wuhren. Da anbot sich *Maximilian I. Joseph* von Gottesgnaden König von Bayern einen Betrag von 50 000 Franken für den Neubau der Tardisbrücke zu leisten. Er machte dies «in Berücksichtigung der vielen aus der durch den Kanton Graubünden neuerbauten Kunst- und Handels-

strasse für Bayern und Württemberg erwachsenen Vorteile».

Der Grosse Rat lehnte in seiner Sitzung vom 23. Juni 1826 das grosszügige Angebot ab. Die mit der Offerte verknüpften Bedingungen hielt er mit den Bestimmungen des Transportwesens als unvereinbar. Malans ging so aus politischen Gründen eine willkommene Unterstützung verloren. Nach 222-jährigem Besitz der Tardisbrücke durfte Malans 1835 froh sein, die Brücke dem Kanton gratis überlassen zu dürfen, inklusive Gebäulichkeiten, Wuhre und eine Landfläche zwischen Landquart und Rhein.

Bauwesen

Der Gemeindevorstand hat Offerten für den Abbruch der Liegenschaft Jori/Buchli in Igis eingezogen. Die Arbeiten wurden schlussendlich an die dafür spezialisierte Firma Zindel und Co. AG in Maienfeld vergeben.

Die Personenunterführung bei der RhB-Station in Igis wurde bereits durchstochen. Auszuführen sind noch die Überdachung auf der Seite der Station Igis sowie das Geländer entlang der Rampen. Die Holzbau-, Spengler- und Metallbauarbeiten im Gesamtwert von rund 135 000 Franken hat der Gemeindevorstand mehrheitlich an einheimische Unternehmen vergeben.

Tourismus

Der Gemeindevorstand hat die Statuten des Vereins «Tourismus Bündner Herrschaft/Fünf Dörfer» genehmigt und ist diesem gleichzeitig beigetreten. Zurzeit leistet die Gemeinde einen jährlichen Beitrag von einem Franken pro Einwohner. Als Gegenleistung kann sie die Dienstleistungen eines Tourismusinformationsbüros, welches in Maienfeld eingerichtet ist, in Anspruch nehmen.



Liegenschaft Jori/Buchli vor und nach dem Abbruch.

Wasserversorgung

Mit den Sanierungsarbeiten der Isla-Quelle in Seewis wurde ebenfalls ein einheimisches Unternehmen beauftragt. Für diese Baumeisterarbeiten ist ein Kostendach von 67 000 Franken budgetiert.

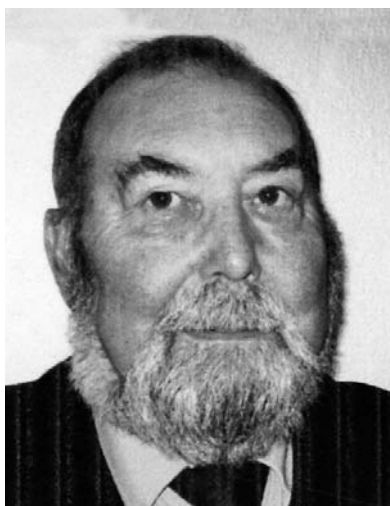
Polizeiwesen

Mit der Justizreform fällt die Zuständigkeit für Einsprachen im Ordnungsbussenverfahren seit dem 1. Januar 2011 an die Staatsanwaltschaft. Das Gemeindepolizeiamt ist aber weiterhin für die Kontrolle und das Ausstellen der Bussen zuständig.

Gastwirtschaftswesen

Regina Flatscher aus Igis war seit dem 1. Januar 2000 Bewilligungsnehmerin für die Gastwirtschaftsbewilligung des Clubhauses Birkholz in Igis. Auf ein entsprechendes Gesuch des Skiclubs Igis hat der Gemeindevorstand die Betriebsbewilligung auf Andrea Florin übertragen.

Auf den 1. Dezember 2010 hat der Gemeindevorstand Willy Meier aus Mels die Gastwirtschaftsbewilligung für einen Club mit Eventhalle erteilt. Der Club befindet sich an der Bahnhofstrasse 41 in Landquart.



PERSONELLES

20 Jahre im Dienste der Gemeinde

An der Sitzung vom 18. April 1991 hat der Gemeindevorstand Peter Deplazes zum neuen Gemeindepolizisten gewählt. Gemäss Ernennungsschreiben hat er das Dienstverhältnis am 1. Juli 1991 angetreten. Im Oktober 1995 hat Peter Deplazes zusätzlich die technische Wartung sowie die Vermietung

der ALST beim Forum im Ried übernommen. Später kam noch die Vermietung der Zivilschutzanlage im Plantahof dazu. Auch für die Vermietung der Fest- und Sportplätze zeichnete Peter Deplazes verantwortlich. Auf dem Festplatz platzierte er mit grosser Umsicht Schausteller, Zirkusvorstellungen oder ähnliches. Zwischendurch hatte er es mit Fahrenden zu tun, welche partout auf dem Festplatz campen wollten. Mit allen Gruppen hat er schlussendlich eine einvernehmliche Lösung gefun-

den. In seiner Aufgabe als «Gemeindepolizist» schaffte er sich mit den vorgeschriebenen Kontrollen nicht nur Freunde. Er wurde oftmals beschimpft, wenn ein «Sünder» mit seiner Parkbusse nicht einverstanden war. Trotzdem blieb er stets freundlich und bestimmt, aber auch hilfsbereit. Mancher akzeptierte den Bussenentscheid nach seinen Erklärungen viel eher. In den letzten Jahren wurde er in den polizeilichen Aufgaben von der Securitas unterstützt. Deren Einsätze hat er mit dem notwendigen Kostenbewusstsein geplant und überwacht. Auch mit den Dorfvereinen fand er stets eine für alle tragbare Lösung, wenn es um die Benützung der Turnhallen oder der Sportplätze ging. Die Verwaltung der Räumlichkeiten und Plätze klappte vorbildlich. Nicht zuletzt hat er der Jägerschaft jedes Jahr einen Dienst erwiesen, indem er für

sie einen Schiessstand zum Einschieszen der Jagdwaffen eingerichtet hatte.

All dies hat nun ein Ende. Am 9. Februar 2011 hatte Peter Deplazes seinen letzten Arbeitstag als Gemeindepolizist und Quartiermeister. Die Aufgabe des Quartiermeisters wird in verdankenswerter Weise von *Hans Furrer*, Hauswart in der Schulanlage Ried, übernommen. Die polizeilichen Aufgaben übernimmt die Securitas im Auftragsverhältnis. Peter Deplazes kann sich nun im wohlverdienten Ruhestand seiner Familie mit Enkelkindern und seinem Hobby, dem Fischen zuwenden. Wir gehen davon aus, dass er auch vermehrt im Maiensäss im Schanfigg anzutreffen ist. Gemeindevorstand und Verwaltung wünschen Peter Deplazes im neuen Lebensabschnitt viele schöne Stunden und gute Gesundheit. «Peter, vielen Dank für deinen Einsatz.»

ENERGIESTADT

Ökostrom – eine saubere Wahl

Folgende Fragen zum Strom sind ein Dauerbrenner und werden kontrovers diskutiert: Wann können wir uns von Strom aus erneuerbaren Quellen wie Wasser, Wind oder Sonne voll versorgen? Wie lange braucht es noch Strom aus Kohle oder Atomkraft?

Tatsache ist, dass viele Kunden in der Schweiz ihren Strom aus nicht überprüfbareren Energieträgern beziehen. Das Bundesamt für Energie schreibt dazu in einer Medienmitteilung: «Es darf vermutet werden, dass dieser Strom mehrheitlich aus fossilen und nuklearen Quellen stammt.» «Aber doch nicht bei uns in Graubünden», denkt wohl mancher Bündner. «Wir beziehen doch Strom aus Wasserkraft.» Dem ist nicht so. Die Strom-

kunden in unserer Gemeinde beziehen als Repower-Kunden 98.5 Prozent aus nicht überprüfbareren Energieträgern.

Muss das so bleiben? Nicht unbedingt. Es besteht die Möglichkeit, Strom als Ökostrom einzukaufen – und zwar in jeder wünschbaren Menge. Der Ökostrom hat einen Mehrpreis von 5 Rappen pro kWh.

Dazu ein Beispiel: Eine sparsame 4-köpfige Familie in einer Wohnung braucht rund 4000 kWh Strom pro Jahr. Würde sie die gesamte Menge als Ökostrom kaufen, würde sie pro Monat einen Mehrpreis von rund 20 Franken dafür bezahlen. Und was hat sie davon? Physikalisch ist es zwar nicht möglich, den Ökostrom effektiv ins Haus zu liefern. Die Familie verpflichtet aber Repower mit ihrem Einkauf, die bestellte Menge Energie in Form von zertifiziertem Ökostrom zu produzieren und einzuspeisen. Dieser setzt sich momentan wie folgt zusammen: 32.5 Prozent aus

Trinkwasserkraftwerken, 65 Prozent aus Wasserkraftwerken und 2.5 Prozent aus Sonne, Biogas und Wind.

Noch besser wäre natürlich, wenn die Konsumenten ihren Strom direkt auf dem eigenen Dach produzieren und konsumieren würden. Das ist aber nicht immer möglich. Deshalb ist der Einkauf von Ökostrom beim Stromlieferanten eine gute Alternative.

Leider ist der eingekaufte Ökostrom-Anteil in unserer Gemeinde äusserst tief. Er lag 2009 nur gerade bei 0.26 Prozent des gesamten Stromverbrauchs aller Haushalte und Betriebe. Schweizweit liegt dieser Wert um einiges höher.

Die Energiestadt Igis hat deshalb entschieden, als Vorbild voranzugehen und ihren Stromverbrauch ab diesem Jahr vollständig durch Ökostrom zu decken. Sie verpflichtet damit Repower, in der bestellten Menge sauberen Ökostrom zu produzieren.

Alle Stromkunden sind aufgerufen, ihren Stromverbrauch, oder einen Teil davon, ebenfalls mit Ökostrom zu decken.

LED-Strassenbeleuchtung

Es ist soweit. Nach der Genehmigung des Kredits an der Gemeindeversammlung vom Dezember beginnt ab Mitte März die Firma iGuzzini zusammen mit der rhienergie, die LED-Strassenbeleuchtung zu installieren.

Zuerst werden vier Strassenzüge mit den neuen LED-Leuchten ausgestattet, die noch völlig unbeleuchtet sind. Anschliessend folgt die Umrüstung der Kantonsstrasse. Damit können alle Strassenbenützer von Anfang an von den neuen Strassenleuchten profitieren. Die Bestückung in den restlichen Gebieten wird quartierweise vorgenommen. Diese konzentrierte Vorgehensweise ist für die Anwohner beson-

ders angenehm, da sie jeweils nur für einen relativ kurzen Zeitabschnitt von den Montagearbeiten betroffen sind.

Mit der Umstellung auf die LED-Beleuchtung wird neu eine Nachtabsenkung eingeführt. Dabei wird das Licht in den späten Nachtstunden heruntergedimmt, um Energie zu sparen. Am Anfang wird das vielleicht auffallen, da die Dimmung nur in den neu installierten Gebieten vorgenommen werden kann. Wenn dann die ganze Gemeinde umgerüstet worden ist, wird es keine Unterschiede mehr geben.

Bereits Ende November sollen alle Arbeiten abgeschlossen sein. Dann wird Igis die erste Schweizer Gemeinde sein, die flächendeckend eine LED-Strassenbeleuchtung installiert hat.

Andreas Thöny

PRIMARSCHULE IGIS

Spielerischer Umgang mit Technik

Selbstständig einen Roboter zusammenbauen und programmieren? Für Igiser Primarschüler kein Ding der Unmöglichkeit. Über 50 interessierte Schüler haben in der Freizeit einen Einführungskurs in die Robotik gemacht. Angeleitet und betreut wurden sie von engagierten Studenten der Pädagogischen Hochschule (PH) Chur. In altersdurchmischten Gruppen wurde zuerst ein eigener Roboter zusammengebaut. In einer nächsten Phase wagten sich die Kinder dann an die Programmiersoftware.



Jedes Dreierteam konnte sich im eigenen Tempo den gestellten Aufgaben widmen. So mussten die Roboter beispielsweise eine vorgegebene Streckenlänge fahren oder mit Hilfe des eingebauten Lichtsensors einer schwarzen Markierung folgen. Oder die Schüler entwickelten eigene Aufgabenstellungen und versuchten, diese umzusetzen. Ein Junge schickte beispielsweise seinen Roboter los und konnte ihn mit einem Hände-Klatschen zum Stoppen bringen.

Eine andere Gruppe setzte den Bewegungssensor ein. Bei jedem Hindernis sollte der Roboter einen eigenen Umweg finden.

Es gab freudige Gemüter, strahlende Gesichter und einen Applaus der Beobachter, wenn es geklappt hat. Die Begeisterung der Kinder war deutlich spürbar. Den PH-Studenten gelang es, den Kindern die Technik spielerisch zu vermitteln und sie für neue spannende Herausforderungen zu motivieren.

Die Primarschule Igis hat bereits eigene Mindstorm-Bausätze für die Begabtenförderung im AHA-Zimmer angeschafft. Die Baukästen sind allen Klassen der Primarschule zugänglich.

Ein Dank geht an alle Kinder für das grosse Interesse. Weitere span-

nende Projekte sollen folgen. Ebenfalls ein Dankeschön an die PH-Studenten *Mauro Casanova, Nadja Willi, Marina Candrian, Marc Kuoni* und *Björn Battaglia*, an die Firma *educatec*, welche die Idee unterstützt und die Schule mit Material versorgt hat. Dank auch an die Evangelische Mittelschule Schiers, die ihre Bausatzkästen kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Petra Seifert und Caro Bärtsch



IMPRESSUM

FORUM erscheint viermal jährlich.

Herausgeberin: Gemeinde Igis

Satz / Druck: Druckerei Landquart VBA

Redaktionsteam:

Alice Nett Singer und Cornelius Raeber

Fotos: Peter Manser, Igis

Graphisches Konzept:

Rolf Vieli

Atelier WORTbild

Maienfeld

Redaktionsadresse:

FORUM, Rathaus, 7206 Igis

redaktion.forum@igis.ch

GEMEINDE

Igis

Spielzeugfreie Zeit

Spielzeuge gibt es allerlei – aus Holz, aus Plastik, aus Papier, zum Spielen, zum Vergessen, zum Wegwerfen. Es gibt teures und billiges Spielzeug, man kann es kaufen oder einfach finden, zum Beispiel in der Natur. Oder man bastelt sich das eigene Spielzeug gleich selber.

Die meisten, wenn nicht fast alle Kinder, wollen möglichst viel Spielzeug haben. Dies weil sie es bei Freunden gesehen haben oder es in der Werbung glänzend und funkelnd präsentiert bekommen. Doch was löst der Spielzeugwunsch der Kinder bei den Eltern aus?

Soll man es kaufen oder «nein» sagen? Oftmals keine leichte Entscheidung, denn auch die Eltern wissen, dass es noch andere Möglichkeiten geben kann, um zu schönem und sinnvollem Spielzeug zu kommen.

Mit Mut und Fantasie können Kinder aus gefundenen Materialien selbst Spielzeuge herstellen, sie umbauen, mit weiteren Materialien ergänzen oder gar tauschen. Und auch wenn jene Spielsachen nichts kosten, sind sie für die Kinder wertvoll und sie sind stolz darauf, weil sie es sich selbst ausgedacht und mit Mühe hergestellt haben.

Ein besonderes Projekt

Kinder im Kindergarten können schon eine ganze Menge. Durch Aufmerksamkeit, Zuwendung, Anregung, Hilfestellung, durch die Geduld der Eltern und der Kindergärtnerinnen, werden die Kinder täglich gefördert. Doch viele Ideen innerhalb des Alltages werden von anderen vorgegeben – sei es in Form von möglichen Spielorten, Bastel- oder Werkarbeiten und festen Spielregeln. Das hilft alles, Kinder sicher, mutig und kreativ zu machen. Aber sind die Vorgaben für die Kin-

der nicht manchmal einengend? Hat die Fantasie und Kreativität der Kinder immer ausführlich Platz und Raum im Alltag? Fragen, die zum Nachdenken anregen. Deswegen wollen die drei Kindergärten in Landquart während sieben Wochen den Kindern Raum und Zeit schaffen, um sich zwischen Sport- und Frühlingsferien spielzeugfrei bewegen zu können.

Mit dem Wissen der Kinder wird sämtliches Spielmaterial aus dem Kindergarten weggeräumt, so dass einzig das Mobiliar und ein paar gezielt ausgesuchte Materialien übrig bleiben. Der fast leere Raum, bietet Frei-Raum, Spiel-Raum und viel Zeit, sich und andere kennen zu lernen. Denn jetzt können neue Spiele erfunden und ausprobiert werden.

Die Kindergärtnerinnen warten auf Anregungen der Kinder, helfen ihnen, wo Unterstützung verlangt wird und haben Zeit, auf das Kind als Individuum einzugehen. Das einzelne Kind, die Gruppe und das Beobachten und Begleiten der entstehenden Spielprozesse werden die primären Aufgaben innerhalb der Projektphase sein.

Nebst dem Hintergrundwissen ist das Vertrauen in das Kind, in sich selbst, aber auch zu den Lehrpersonen entscheidend. Der Mut und die Fantasie sollen innerhalb der spielzeugfreien Zeit besonders geübt und gefördert werden. Entscheidende Dinge, die die Kinder wie auch die späteren Jugendlichen und Erwachsenen für die Entwicklung von Selbst-Bewusstsein und Selbst-Vertrauen brauchen. Diese Eigenschaften können dazu beitragen, Kinder zu stabilen Persönlichkeiten zu machen – so dass sie in der Lage sind, bewusst «Ja» und «Nein» zu sagen, Gefährdungen zu erkennen und solchen entgegen treten zu können.

Nach der siebenwöchigen Projektzeit wird wiederum der bekannte Alltag im Kindergarten zurückkehren.

Cornelia Caprez

«Züglata» der Spielgruppe Igis

Seit Sommer 1995 stellte die Gemeinde das Haus Jori der Spielgruppe Igis zur Verfügung und lieferte stets Holz, um die Räumlichkeiten zu heizen. Auch die Wiese oberhalb der Liegenschaft durften die Kinder zum Spielen benutzen.

Als vor noch nicht allzu langer Zeit bekannt wurde, dass das Haus Jori am Dorfplatz zugunsten einer Neugestaltung abgerissen wird, wurde den Leiterinnen der Spielgruppe klar, dass das alte, aber durchaus zweckmässige und sehr gemütlich eingerichtete Haus, verlassen werden muss.

Ein herzliches Danke geht an die Gemeinde, die sich immer für die Spielgruppe eingesetzt hat und die sich so selbstverständlich um neue Räumlichkeiten für die Spielgruppe bemüht hat.

Wehmütig und dennoch mit grosser Vorfreude auf die neuen Räumlichkeiten im Neubau Krone in Igis war es zwischen Weihnachten und Neujahr soweit, das Leiterteam rief auf zum grossen Zügeln!

Ehemänner, Söhne und Grossväter, die ohnehin seit Jahren grossen Einsatz für die Spielgruppe zeigten, wurden mobilisiert, denn es braucht starke Arme, wenn kistenweise Spielzeugautos und Kuscheltiere gezügelt werden müssen.

Von einem 3-Zimmerhaus in einen 1-Zimmerraum zu zügeln hat so seine Tücken. Wälder, in Form von Zeichenpapier, brachten die Leiterinnen, welche in der neuen Spielgruppe die Schränke einräumten, beinahe zur Resignation. Eine weitere Eigenheit des alten Jori-Hauses ist die überaus steile und schmale Treppe in das zweite Obergeschoss. Manch ein grossgewachsener Papa wünschte sich, nie versucht zu haben, die Treppe ohne Sturzhelm zu bezwingen.



Unter dem Strich wurde gezügelt, was Arme und Füsse hergaben, und manche lernten wieder einmal, ihre körperlichen Grenzen kennen.

Im Namen der Spielgruppe Igis geht ein recht herzliches Dankeschön an alle ehemaligen und aktuellen Leiterinnen, Mütter und Väter, die die Spielgruppe in der Vergangenheit und speziell beim grossen Umzugstag begleitet und tatkräftig unterstützt haben.

Dank der Bürgergemeinde, dem Frauenverein Igis, dem KAB Landquart, der Papeterie Schmid Landquart und Lidl in Landquart konnten die Räumlichkeiten mit stabilem Inventar ausgerüstet werden, Inventar, das doch einiges aushalten muss. Zurzeit besuchen knapp 80 Kinder pro Woche die Spielgruppe in Igis.

Pia Brunner

LUDOTHEK

Endlich wieder draussen spielen

Go-Cart gegen Traktor – wer ist wohl schneller? Oder sind die Kleinsten auf den Laufrädern etwa doch schneller? Falls man zu müde ist, bietet sich das Dreirad-Taxi an. Probieren ist besser als studieren. Die Ludothek Landquart hat einige zwei-, drei- und vierrädrige Fahrzeuge im Angebot. Für Gleichgewichtskünstler gibt es auch ein Einrad. Mit ein bisschen Üben gelingt es! Falls man zwei Baumstämme zur Verfügung hat, kann man die Slack-Line aufspannen. Wer schafft es, ohne runterzufallen?



Seit dem letzten Jahr sind über 60 neue Spiele und Spielsachen im Sortiment der Ludothek. Da hat es für Gross und Klein etwas dabei. Spiele mit Eiern und Hühnern als Einstimmung auf die Osterzeit, Zahlen und Buchstaben vertiefen und lernen. Mit einem Spiel aus der Lernspielecke geht das spielend. Falls Sie ein tolles Spiel kennen, das noch nicht in der Ludothek zu finden

ist – in der «Wünsche- und Anregungs-Box» hat es noch viel Platz.

Die Ludothek im zweiten Stock des Migros-Gebäudes ist jeweils am Dienstag und Freitag von 17.00 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Käthi Scherrer



JUDO

Spitzenplätze für Flavio Orlik

Am 27. und 28. November fanden in Chiasso die Landesmeisterschaften 2010 im Judo statt. In den Alterskategorien Elite, Junioren und Jugend konnten sich insgesamt sieben Bündner Judokas qualifizieren. Anlässlich von sieben nationalen Turnieren und dem Judo Swiss Open können sich Judokämpfer die nötige Punktezahl erkämpfen. Die besten 14 bis 16 Kämpfer pro Kategorie erkämpfen dann den Meister unter sich aus. Der Landquarter *Flavio Orlik* führt die nationale Rankingliste in seiner Kategorie an.

An den Titelkämpfen in Chiasso stach vor allem die Leistung von Flavio Orlik, hervor. Obwohl er noch U20-Kämpfer ist, konnte der Junior in der Elitekategorie +90 kg den Vizeschweizermeistertitel erkämpfen.

Orlik, der für seinen Stammverein Judo Club Chur startete, gewann der Reihe nach gegen *Stefan Portmann*, Murten, *Martin Frebner*, St. Gallen, und *Thomas Fubrer*, Wetzikon, jeweils mit Ippon. Im Final gegen *Matthias Zimmermann* aus Bern, diktierter der Bündner von Beginn weg das Gesche-



Der Landquarter Flavio Orlik wurde Schweizermeister Junioren und Vizeschweizermeister Elite +90 kg

hen. Nach Hälfte der Kampfzeit konnte der um neun Jahre ältere, mehrfache Schweizermeister Zimmermann den jungen Orlik mit einem Tomeonage überraschen und zum Sieg werfen.

Am Sonntag folgte dann für Orlik die Krönung bei den Junioren. Er gewann alle vier Kämpfe auf souveräne Art und Weise mit der Höchstwertung Ippon. Im ersten Kampf bezwang

Orlik den Lokalmatador und letztjährigen Schweizermeister *Luca Wyler*, Bellinzona, mit einem sehenswerten «Abtaucher». Es folgten schöne Siege gegen *Gabriel Rietzler*, Ruggell, *Ismael Corrales*, Carouge, und *Steve Blaser*, Murten. Nach den soliden internationalen Erfolgen konnte Orlik die Saison als Schweizermeister der Junioren sehr erfolgreich abschliessen.

Weiter erreichte er mit der Mannschaft von Nippon St.Gallen den guten vierten Platz. Erwähnenswert ist, dass der Spitzensportler während des gesamten Jahres alle seine Mannschaftskämpfe für dieses Team gewann.

International gelang es Orlik ebenfalls, Akzente zu setzen. In Vöcklabruck, Österreich, gab es einen ersten Rang, in Coimbra, in Portugal, einen dritten Rang, in Prag einen fünften Rang und an der Europameisterschaft in Bulgarien den siebten Rang. Dies bedeutete für den jungen Sportler die Selektion für die Weltmeisterschaften in Agadir, Marokko. Orlik verlor aber den ersten Kampf und schied aus.

Seit Abschluss der Matura Ende Juni 2010 setzt der Landquarter als Vollzeitsportler alles auf den Judoport. Im nationalen Leistungszentrum in Brugg hat Orlik optimale Trainingsbedingungen. Um seine Auslandturniere und alle sonstigen Auslagen mitfinanzieren zu können, geht er einer 40-prozentigen Arbeit nach. Zurzeit ist Orlik auf Platz 20 der Europäischen Judo-Rangliste positioniert.

Paul Orlik

EIGENER FRIEDHOF

Dem Frauenverein sei Dank

Der Frauenverein Landquart hat im Mai dieses Jahres beim Gemeinderat die Schaffung eines Friedhofes im Südteil des Kirchplatzes an der Schulstrasse angeregt und dafür Pläne, technischen Bericht und Kostenvoranschlag von Arch. Otto Schäfer eingelegt. Die Initiantinnen sind dabei nicht stehen geblieben; sie haben für das Friedhofprojekt in Landquart mit bestem Erfolge kollektiert

und dadurch einen grossen Teil der voranschlaglichen Kosten vorweg gedeckt.

Mit diesen Worten beginnt die gemeinderätliche Botschaft zur Urnenabstimmung vom 30. Oktober 1938 betreffend der Friedhofanlage Landquart. Die Gemeinde stimmte dann dem seit 1902 geforderten Friedhof, respektive dem Kredit von 6000 Franken mit grossem Mehr zu.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten die Bewohner der jungen Siedlung eine Ruhestätte für die Verstorbenen verlangt. Doch der Gemeinderat wies das Begehren ab: 1. sei in

Landquart zur Anlage eines Friedhofes absolut kein günstiger Grund d.h. Erdreich, sondern sei auch nicht einmal eine Kirche oder eine Kapelle vorhanden. 2. sei auf dem Friedhof der Gemeinde Igis, der zur allgemeinen Benützung der gesamten Einwohnerschaft zur Verfügung stehen müsse, genügend Platz...

Bis anhin trugen die Katholiken ihre Verstorbenen nach Zizers, da sie bis zum Bau ihrer Kirche 1908 zur katholischen Kirchgemeinde Zizers gehörten. Die Protestanten wählten den für einen Leichenzug kürzeren Weg zum reformierten Friedhof von Mastrils. So

haben die meisten Ureinwohner Landquarts ihre letzte Ruhe «auswärts» in Zizers oder Mastrils gefunden.

Für den katholischen Bevölkerungsteil änderte sich dieser unbefriedigende Zustand 1911. Der Kleine Rat bewilligte eine Friedhofanlage auf Boden des Domkapitels östlich der neuen Fideliskirche. Die Protestanten hingegen waren sich beim Bau ihrer Kirche 1925 betreffend der Platzierung einer Friedhofanlage uneinig. Die Bodenbeschaffenheit beim neuen Gotteshaus empfanden die einen als ungeeignet, die anderen schlugen Standorte ausserhalb des Wohn- und Schulquartiers vor. An der Urne stimmte am 8. März 1925

die Gemeinde dem Antrag ihres Rates auf Verzicht eines Friedhofs im Ried zu.

Der mühsame Leichenzug von Landquart hinauf nach Igis blieb also bis 1939 bestehen. Eine kleine Verbesserung des Zustandes brachte der Einsatz eines Leichenwagens. Papierfabrik-Direktor *Emil Scherrer* hatte 1910 einen solchen gespendet.

Übrigens: Auf dem unteren Friedhof von Mastrils ist 1888 auch *Thomas Davatz*, der erste Landquarter Bahn-, Post- und Salzlagerverwalter begraben worden.

(Quelle: Gemeindecarchiv 1.10, Friedhofwesen)

Reto Hartmann

Silbenrätsel

Gewinnen Sie zwei Bahn-Tageskarten der Gemeinde im Wert von 70 Franken.

Aus den folgenden Silben sind Wörter untenstehender Bedeutung zu bilden:
ar-ar-ber-bi-boc-ca-cheln-chi-cia-der-ei-fie-gaus-ge-hol-im-im-in-ker-län-lik-lik-lo-ma-mu-na-na-nen-ner-no-no-or-or-pa-pep-pi-pi-pols-rei-ri-strils-te-tek-tro-tur-ven

- _____ preisgekrönte Igiser Radiomacherin
- _____ hier wurden die ersten Landquarter begraben
- _____ Bar, Ristorante
- _____ ein Gastwirt
- _____ Dr. Schapowal ist einer
- _____ neu in der Gastroszene
- _____ werden am Plantahof ausgebildet
- _____ Früchte im Auwald
- _____ frühere häufige Todesursache
- _____ wird in der Ganda gespielt
- _____ Sasso Bagno befasst sich damit
- _____ Landquarter Judo-Meister
- _____ Café im Shopping Mall
- _____ Landquarter Gardist
- _____ Handwerk am Sustweg

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Naturreservat in den Gandalösern.

Lösungswort: _____

Senden Sie dieses Lösungswort bis spätestens *6. Mai 2011* auf einer Postkarte an *Redaktion FORUM, Rathaus, 7206 Igis* oder mit E-Mail an *redaktion.forum@igis.ch*

Auflösung des letzten Rätsels: Mit den abgebildeten Memory-Tafeln wird für das Projekt Kinderspielfeld Luxgasse in Igis gedankt.

Gewinnerin: Silvia Rossel, Hochwangstrasse 5, 7302 Landquart

Kompostierkurs

Am Mittwoch, 11. Mai 2011, findet ein weiterer Kompostierkurs statt. Der Kurs dauert von 13 bis ungefähr 17 Uhr und ist in einen theoretischen und praktischen Teil gegliedert. Der Kurs ist kostenlos. Alle, auch Auswärtige, sind herzlich willkommen. Genauere Informationen werden rechtzeitig im Amtsblatt publiziert. Anmeldungen nimmt die Kursleiterin, *Sandra Joseph-Lardi*, ab sofort entgegen. Tel. 081 322 66 94 oder E-Mail: *kompostwurm@ilnet.ch*

MENSCH UND UMWELT

Was ist eigentlich «Boden»?

Längst sollte allen klar sein, dass «Boden» nicht einfach Dreck ist, auf dem man sich fortbewegt. «Boden» ist die Grundlage für beinahe alles Leben auf der Erde. Verglichen mit der Luft-hülle oder der Masse der Erde ist «Boden» aber nur eine hauchdünne Haut, die sehr empfindlich auf jegliche Einflüsse reagiert. Nur wenn dieser Haut Sorge getragen wird, kann die Lebensgrundlage für die Nachkommen erhalten werden. Mit einer gezielten Humus- und Kompostwirtschaft soll diese Haut gepflegt und erhalten werden.

Boden besteht aus mineralischen und organischen Bestandteilen plus Bodenlebewesen, Wasser und Luft. Es gibt verschiedene Böden: Leichte Böden (Sandböden), Mittlere Böden (Lehmböden) und schwere Böden (Tonböden).

In leichten Böden versickert Wasser sehr schnell und sie trocknen rasch aus. Nährstoffe werden vom Wasser mitgenommen und so ausgewaschen. Sie können jedoch gut bearbeitet wer-

den. Lehm Böden haben in etwa gleich viele Sand- wie Tonpartikel und können Wasser, Nährstoffe und Luft gut speichern, was für das Pflanzenwachstum sehr günstig ist. Die Tonböden weisen einen hohen Gehalt an Tonpartikeln auf. Wasser versickert schlecht und Luft findet keinen Platz. Solche Böden verschlammten bei Niederschlägen rasch, erwärmen sich sehr schlecht und lassen sich auch nur schwer bearbeiten.

Mit Zufuhr organischer Substanz wie Kompostgaben oder Humus, können die negativen Eigenschaften aller Böden verbessert werden.

«Boden» hat viele verschiedene Nutzfunktionen: Er dient als Rohstofflagerstätte für Erdöl, Steinkohle oder Salz, dient der Bevölkerung als Wohnfläche und ist ebenso eine wichtige Grundlage für land- und forstwirtschaftliche Nutzungen wie Ackerbau, Gemüseanbau, Holzgewinnung oder Nahrung für Tiere. Die wirtschaftliche und öffentliche Nutzung für Verkehr, Ver- oder Entsorgung benötigt ebenfalls Boden.

Alles Gründe, dem Boden Sorge zu tragen und auf die Bodenlebewesen zu achten – damit sich die Menschheit an einer intakten Natur erfreuen kann.

Sandra Joseph

FASNACHT 2011

Landquart im Fasnachtsfieber

Böse Teufelsmasken erschreckten Kinder, gefährliche Monster spritzten nichts ahnenden Zuschauern Wasser ins Gesicht, allerlei Hexengesindel sorgte für Radau und laute Trompeten und Trommeln strapazierten die Ohren der Besucher des Fasnachtsumzugs vom Samstag, 19. Februar. In Landquart waren die Narren los. Die rekordverdächtige Anzahl von 30 Gruppen mit



ihren rund 900 Teilnehmern bildete den langen Jubiläumsumzug der Querschläger Gaschi durch die Strassen des Dorfes. Die einheimische Fasnachts-truppe, die ihr 10-Jahr-Jubiläum feierte, durfte verschiedene Guggenmusik-Gruppen aus dem St. Galler Rheintal, aus dem Liechtenstein und sogar aus den Kantonen Aargau, Zürich und Bern als Gäste begrüßen. Aber nicht nur die fetzige Guggenmusik sorgte für ausgelassene Stimmung, auch die verschiedenen Sujetgruppen der einheimischen Vereine und Gruppen mit ihren Fasnachtsthemen wie Schweinegrippe, Mayhofbande oder «Stüüra» trugen zur Partystimmung bei. Dass auch das Wetter mitspielte machte den Tag perfekt.

Vollerfolg Guggaball

Auch am abendlichen Guggenball im Forum im Ried ging es hoch zu und her. «Gegen 500 Personen besuchten den Ball, der ohne Zwischenfälle über die Bühne ging», weiss Jakob Buchli, der Präsident der Querschläger Gaschi. Für viel Spass sorgte ein Spiel, das die Zuteilung der Guggenauftritte im Abendprogramm entschied. Gewonnen haben die «Röfischrenzer» aus Schaan, gefolgt von den «Rappagugger» aus Zizers und den einheimischen «Iglagugger». Speziell zum Jubiläum wurde auf dem roten Platz am Bahnhof während zwei Abenden die Schööfliba betrieben.

Cornelius Raeber

IHR STANDPUNKT

Unter der Rubrik «Standpunkte» können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre Ansicht zu Fragen von öffentlichem Interesse äussern. Je kürzer und prägnanter Ihre Zuschrift ist, desto eher kann sie publiziert werden.

Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Vornamen, Ihren Namen und Ihre Adresse anzugeben. Über Auswahl und Kürzungen der Beiträge entscheidet das Redaktionsteam.

Ihr Beitrag für die Rubrik «Nachrichten» ist an folgende Adresse zu senden: FORUM, Rathaus, 7206 Igis, redaktion.forum@igis.ch.

Redaktionsschluss für das nächste FORUM ist der Montag, 6. Mai 2011.

VERANSTALTUNGEN

MÄRZ

2.	Atempause	Ref. Kirche Landquart	Evang. Kirchgemeinde
3.	Club der 60er	Kath. Pfarreizentrum	
4.	Ökum. Weltgebetstag «Chile»	Evang. Kirche	Evang. Kirchgemeinde/ Kath. Pfarrei
4.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
4.	Unter Bären, Explora Event	Forum im Ried	
9.	Schatzkiste	Forum im Ried	Bibliothek
14.	Muki-Treff	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
15.	Am gleichen Tisch	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
15.	Gemeindeversammlung	Forum im Ried	Gemeinde
17.	SeniorInnen-Treff	Igis	Frauenverein Igis
17.	Frauen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
17.	«Die Welt kocht» – kongolesisch	Kath. Pfarreizentrum	Evang. Kirchgemeinde/ Kath. Pfarrei
18.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
18.	Taizé-Gebetsabend	Lourdesgrotte, Kath. Kirche	Kath. Pfarrei
23.	Fraua-Zmorga	Bürgersaal Igis	Frauenverein Igis
24.	Kinderkleider-/ Spielwarenborse, Annahme	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
25.	Kinderkleider-/ Spielwarenborse, Verkauf	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
25.	Kirchgemeindeversammlung	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Kirchgemeinde
26.	Unterhaltungsabend	Forum im Ried	Jodelclub Hochwang
27.	Ökumenischer Suppentag	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Pfarrei/ Evang. Kirchgemeinde
31.	Frühlingstanzen, E. Müggler	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund

APRIL

1.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
2.	Rosenaktion/Brot für Alle	Öffentliche Plätze	Kath. Pfarrei/ Evang. Kirchgemeinde
5.	Kinderkleider-/ Spielwarenborse, Annahme	Gemeindesaal Igis	Frauenverein Igis
6.	Kinderkleider-/ Spielwarenborse, Verkauf	Gemeindesaal Igis	Frauenverein Igis
6.	Kindergängelimarkt	Schulhausplatz Igis	Frauenverein Igis
6.	Atempause	Ref. Kirche Landquart	Evang. Kirchgemeinde
7.	Club der 60er	Kath. Pfarreizentrum	
9.	Konzert	Forum im Ried	Evang. Mittelschule Schiers
14.	Frauentreff «Orient. Bauchtanz»	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
15.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
15.	Taizé-Gebetsabend	Lourdesgrotte, Kath. Kirche	Kath. Pfarrei
16.	Unterhaltung	Forum im Ried	Polizeimusik GR
19.	Am gleichen Tisch	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
19.	Ostertanzen mit E. Müggler	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Pfarrei
21.	Osterverkauf	Rathaus Igis/Bhf. Landquart	Frauenverein Igis
29.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
30.	Bauern- und Handwerkermarkt	Bahnhofplatz	HGVL

MAI

4.	Atempause	Ref. Kirche Landquart	Evang. Kirchgemeinde
5.	Club der 60er	Kath. Pfarreizentrum	
5.	SeniorInnen-Treff	Igis	Frauenverein Igis
6.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
11.	Kompostierkurs		Sandra Joseph
12.	Peach Weber	Forum im Ried	
16.	Muki-Treff	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
17.	Am gleichen Tisch	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
18.	Frauen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	Kath. Frauenbund
22.	Erstkommunion-Feier	Pfarrkirche Landquart	Kath. Pfarrei
25.	Kindergängelimarkt	Schulhaus Rüti	Kath. Frauenbund
27.	Krabelgruppen-Treff	Kath. Pfarreizentrum	
28.	Bauern- und Handwerkermarkt	Bahnhofplatz	HGVL

Bitte melden Sie Ihre öffentlichen Veranstaltungen an redaktion.forum@igis.ch